

Editorial

Was ist unsere Arbeit wert?

Eine ganze Menge, wenn man Politikern glaubt, die wie jene in der Enquete-Kommission »Kultur in Deutschland« des Deutschen Bundestages »Bibliotheken als unverzichtbare Bildungseinrichtungen« bezeichnen.

Wenn es dann aber um die Frage geht, wie diese wichtige Arbeit bezahlt werden soll, dann sieht die Sache ganz anders aus. Nach dem Inkrafttreten der neuen Tarifverträge TVÖD und TV-L bestand die berechtigte Hoffnung und Erwartung, dass nun endlich auch die völlig veralteten Tätigkeitsmerkmale, die die Eingruppierung im BAT bestimmt haben, überarbeitet würden: Nicht die explizite Orientierung an Bibliotheksaufgaben der Sechzigerjahre sollte Maßstab für die Bezahlung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren sein, sondern eine Übernahme der allgemeinen im öffentlichen Dienst gültigen Tätigkeitsmerkmale auch für Beschäftigte in Bibliotheken und Archiven. Seit Anfang der Neunzigerjahre liegen diese Forderungen schon auf dem Tisch und wurden sowohl von der Gewerkschaft ver.di wie vom Berufsverband Information Bibliothek (BIB) vertreten!

Nachdem die Verhandlungen über Jahre zwischen den Tarifparteien kaum einen Schritt vorankamen, sollte es im vergangenen November bei den Verhandlungen zu einer Entgeltordnung zum TV-L nun auf einmal ganz schnell gehen: »Redaktionelle Bereinigung« und »Streichung gegenstandslos gewordener Tätigkeitsmerkmale« hießen die Zauberworte für die generelle Überholung der Vergütungsordnung. Keine Rede mehr von einem Verzicht auf die hoffnungslos veralteten Tätigkeitsmerkmale, keine Rede davon, zum Beispiel zur Kenntnis zu nehmen, dass es mittlerweile Bibliothekare mit Bachelor- und Master-Abschluss statt Diplom-Bibliothekare gibt.

Der BIB ist als Berufsverband kein Tarifpartner und sitzt daher auch nicht mit am Verhandlungstisch. Dennoch sind wir sehr bestimmt für unsere Mitglieder aktiv geworden. Wir haben nachdrücklich Stellung bezogen gegen die sich abzeichnenden Festschreibungen der veralteten speziellen Tätigkeitsmerkmale und gegen den Wegfall der Vergütungsgruppen Vc und (in wissenschaftlichen Bibliotheken) IVa.

Wir haben alle uns zur Verfügung stehenden Kanäle genutzt, um Einfluss auf die maßgeblichen Verhandlungspartner zu nehmen. In enger Abstimmung mit dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv) haben wir sie persönlich angeschrieben und sind mit einer Pressemeldung an die Öffentlichkeit gegangen.

In der Rubrik »Aus dem Berufsverband« auf Seite 83 in diesem Heft können Sie die BIB-Stellungnahme nachlesen. Auf der BIB-Homepage www.bib-info.de/verband/positionen.html finden Sie außerdem die gemeinsame Presseerklärung von BIB und dbv. Für das nächste Heft sind weitere Hintergrundinformationen geplant. Wir bleiben dran....

Für das neue, noch frische Jahr 2010 wünschen wir im Namen des BIB-Vorstands und des Vereinsausschusses allen BuB-Leserinnen und -lesern beruflich wie privat alles Gute, Gesundheit, Glück und Erfolg!

Susanne Riedel
(BIB-Vorsitzende) und
Prof. Cornelia Vonhof
(BIB-Bundesvorstand und BuB-Herausgeberin)

Wissenschaftliche Bibliothek

Die Bibliothek als physischer Ort bleibt wichtig**Ergebnisse einer Umfrage zu künftigen Funktionen und Herausforderungen**

GeSIG – das Netzwerk Fachinformation hat Leiter wissenschaftlicher Bibliotheken in ganz Deutschland zu aktuell wichtigen Herausforderungen und den zentralen Zukunftsfragen interviewt. Nun liegen die Ergebnisse vor. Entstanden ist ein mitunter überraschendes Bild der heutigen und künftigen deutschen Bibliothekslandschaft.

Vor inzwischen zehn Jahren wurde das Netzwerk Fachinformation, die GeSIG, gegründet. Heute ist es eine der wichtigsten Plattformen im Bereich Fachinformationen und bietet Fachleuten zahlreiche Möglichkeiten, sich über die Herausforderungen des Marktes auszutauschen, zu diskutieren und sich fortzubilden. Eckpfeiler seiner Arbeit sind die jährlichen Veranstaltungen im Rahmen der Frankfurter Buchmesse und der Bibliothekartage.

Zum Selbstverständnis des gemeinnützigen Vereins gehört

»Open Access« wird auf der operativen Ebene zukünftig eine große Rolle spielen.

es, sich mit den Fragen zu befassen, die in der Branche als besonders drängend wahrgenommen werden. Um diese zu identifizieren, entwarf das Netzwerk Fachinformation im März 2009 einen Fragebogen mit zehn Fragen und schickte ihn an alle 218 Mitglieder der Sektion IV¹ des dbv (Deutscher Bibliotheksverband). Etwas mehr als die Hälfte der Bibliotheken, die an der Umfrage teilnahmen, sind Universitätsbibliotheken, ein knappes Drittel Fachhochschulbibliotheken.

Abgefragt wurden in erster Linie die zentralen Themen der heutigen und künftigen Bibliotheksarbeit. Die Rücklaufquote war beeindruckend hoch², sodass die Ergebnisse als belastbar gelten können. Die kompletten Ergebnisse der Umfrage sind auf der Website der GeSIG (www.gesig.org), unter der Rubrik »Projekte«, abrufbar.

Die wichtigsten Themen – heute und morgen

Befragt nach den wichtigsten Themen der vergangenen drei Monate, nannten 80 Prozent der Teilnehmer den Bereich »Finanzen« (vergleiche Abbildung 1). Und auch auf den folgenden Plätzen finden sich operative Themen wie »Personalfragen« oder »Raumbedarf und Gebäudetechnik«. Es fällt auf, dass die Bereiche »Raumbedarf und Gebäudeplanung« und »Digitale Bibliothek« ähnlich oft genannt wurden. Dies zeigt deutlich, dass die Bibliotheken an der Ausgestaltung der Hybriden Bibliothek arbeiten.

Doch welche Themenbereiche werden in zwei Jahren voraussichtlich die Bibliotheksarbeit bestimmen? Die Ergebnisse zeigen, dass auch die Zukunft von der Sorge um die Finanzen geprägt sein wird. Der Bereich »Raumbedarf und Gebäudeplanung« liegt dann deutlich vor dem Komplex »Digitale Bibliothek«.

- 1 Wissenschaftliche Universalbibliotheken
- 2 Die Befragung wurde im Zeitraum 20. März bis 9. April 2009 durchgeführt, die Rücklaufquote betrug 50 Prozent (109 Antworten), wobei keine explizite Nachfassaktion durchgeführt wurde.

Bibliotheksfunktionen von morgen

Auf die konkreten Arbeitsbereiche zielen die Fragen nach wichtigen Aspekten und Funktionen, die in den kommenden zwei Jahren an Bedeutung gewinnen werden (vergleiche Abbildung 2).

73 Prozent der Befragten sind der Überzeugung, dass die »Bibliothek als primär virtuelle Bibliothek« an Bedeutung gewinnt oder sehr wichtig wird. Fünf Prozent weniger maßen der »Bibliothek als physischer Ort« die gleiche Bedeutung bei. Das »Catalogue Enrichment« wird zum zentralen Baustein der virtuellen Bibliothek.

»Open Access« wird auf der operativen Ebene, nämlich in Bezug auf den lokalen Volltextserver, nach Einschätzung der Bibliotheksleiter zukünftig eine große Rolle spielen. Und so formuliert denn auch die ehemalige IFLA-Präsidentin Claudia Lux: »Bibliotheken wollen zu den wissenschaftlichen Ergebnissen ihrer eigenen Hochschule nicht mehr nur teuren Zugang durch Lizenzen: Bibliotheken fordern Open Access zu diesen Werken. Und sie wollen sie speichern können, um sie dauerhaft verfügbar zu haben. Dafür bauen sie an ihren Hochschulen und Institutionen eigene digitale Repositorien auf.«

Zukunftsmodell Hybride Bibliothek

Überraschende Ergebnisse lieferte die Frage nach sehr wichtigen Funktionen der Bibliotheken (vergleiche Abbildung 3).

Hier nimmt wiederum die »Bibliothek als physischer Ort« einen Spitzenplatz ein. Nun könnte man meinen, dass für die Bibliothek als physischer Ort die klassische Lehrbuchsammlung das entscheidende Charakteristikum wäre. In der Umfrage jedoch misst nur ein Prozent der Bibliotheksleiter der Lehrbuchsammlung zukünftig eine sehr hohe Bedeutung bei. Dies muss überraschen, müssen doch Studierende nach Abschluss des

Bologna-Prozesses im Jahr 2010 in drei Jahren das lernen, wofür sie früher vier Jahre Zeit hatten. Die Verfügbarkeit von ausreichend vielen Lehrbüchern wird also noch wichtiger.

Zudem sieht das geltende Urheberrecht vor, dass Bibliotheken digitalisierte Lehrbücher nur an ebenso vielen PCs anbieten dürfen, wie sie sie auch jeweils als gedruckte Exemplare

Nur ein Prozent der Bibliotheksleiter misst der Lehrbuchsammlung zukünftig eine sehr hohe Bedeutung bei.

erworben haben. Das verlagsseitige Angebot an elektronischen Lehrbüchern ist dabei noch relativ überschaubar. In vielen Fällen sind sie nahezu unerschwinglich und wenig benutzerfreundlich.

Wie es angesichts dieser Situation zu einer solchen Bewertung der Lehrbuchsammlung kommt, wenn doch andererseits der Bibliothek als physischem Ort auch in Zukunft eine sehr hohe Relevanz beigemessen wird, könnte näher hinterfragt werden.

Die »Beratungskompetenz der Mitarbeiter« wird bei der Frage nach sehr wichtigen Aspekten an oberster Stelle genannt. Es ist diese Kompetenz, die aus der Digitalen Bibliothek auf der einen Seite und der Bibliothek als physischem Ort auf der anderen Seite eine Hybride Bibliothek werden lässt.

In den Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur digitalen Informationsversorgung von 2001 wird die Hybride Bibliothek als das Modell genannt, zu dem sich die Bibliotheken »weiterentwickeln müssen«.

Experten diskutieren

Dietmar Haubfleisch schrieb 2001 als Reaktion auf die Forderung des Wissenschaftsrates: »Es ist davon auszugehen, dass die künftigen Arbeitsbereiche deutlich komplexer und »verdichteter« werden,

- dass sie gleichzeitig immer weniger voneinander abgrenzbar sein werden und immer enger miteinander verschmelzen,
- dass von den Mitarbeitern erhöhte Flexibilität im Sinne permanenter Anpassungen an die sich ständig verändernden Medienangebote und Benutzerbedürfnisse in der sich rasch verändernden Medienlandschaft gefordert werden.«

Ulrich Naumann meldete bereits 2004 Skepsis an, ob die neuen Herausforderungen bewältigt werden können: »Es ist unbestritten, dass die Versorgung mit digitalisierten Informationen eine zusätzliche Aufgabe der hybrid gestalteten Hochschulbibliotheken ist, die neben den »traditionellen papierorientierten« Aufgaben zu leisten ist [...] Zusätzliche Aufgaben – das sagt schon der gesunde Menschenverstand – können nur dann erfüllt werden, wenn dafür auch zusätzliches Personal

bereitgestellt werden kann. Genau das ist aber nicht der Fall. Trotz einer erkennbar höheren und qualitativ auch stärker fordernden Aufgabenvielfalt wird

Die »Beratungskompetenz der Mitarbeiter« wird bei der Frage nach sehr wichtigen Aspekten an oberster Stelle genannt.

unverdrossen in den Bibliotheken weiter Personal abgebaut.«

Wie stellen wir es also an, dass die Mitarbeiter in den Bibliotheken – fast immer unter Auslassung des Web 2.0 – nun für das Web 3.0, das semantische Web, gemacht werden? Wie schaffen wir es, dass alle mit im Boot bleiben und nicht Mitarbeiter erster und zweiter Klasse entstehen?

Einen Vorschlag, wie eine Digitale Bibliothek der Zukunft

Kühne
Bibliotheksumzüge

Wir verändern Ihren Standort, nicht den Ihrer Bücher!

Referenzen Stadt- und Landesbibliothek Dortmund | Stadtbibliothek Essen | Donau Universität Krems | Universitätsbibliotheken Lüneburg, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Greifswald, Hamburg, Koblenz-Landau, Mannheim, Paderborn, Rostock, Stuttgart, Wuppertal | Zentral- u. Landesbibliothek Berlin | Stadtarchiv Dortmund | Bibliothek der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik Berlin | Rheinische Landesbibliothek Koblenz | Fachhochschule St. Augustin | Stiftung Bibliothek des Ruhrgebietes Bochum | Oberlandesgericht Hamm | Landtagsbibliothek und Landtagsarchiv Mainz | Staatsanwaltschaft Dortmund | Fachhochschule Düsseldorf | Fern-Uni Hagen | Bundesinstitut für Sportwissenschaft Bonn | Fachhochschule Dortmund | Heinrich Böll Stiftung Berlin | Universität Bozen | Hochschul- und Landesbibliothek Fulda | Diözesanbibliothek Limburg | Akademie der Künste zu Berlin | Bibliothek, Parlamentsarchiv, Pressearchive, Deutscher Bundestag Berlin | BTU Cottbus / IKMZ | Fachhochschule Fulda | Fachinformationszentrum der Bundeswehr Bonn | Universitäts- und Landesbibliothek Bonn | Amerika Gedenkbibliothek Berlin | Parlamentsbibliothek Wien

Beraterstraße 11 | D-44149 Dortmund
Fon 0231 917227-0 | Fax 0231 917227-99
www.kuehne-dms.de | info@kuehne-dms.de

Förderndes Mitglied im
dlbv Deutscher Bibliothekerverband e.V.
DMS Deutsche Bibliotheksunion
tuv TÜV SÜD

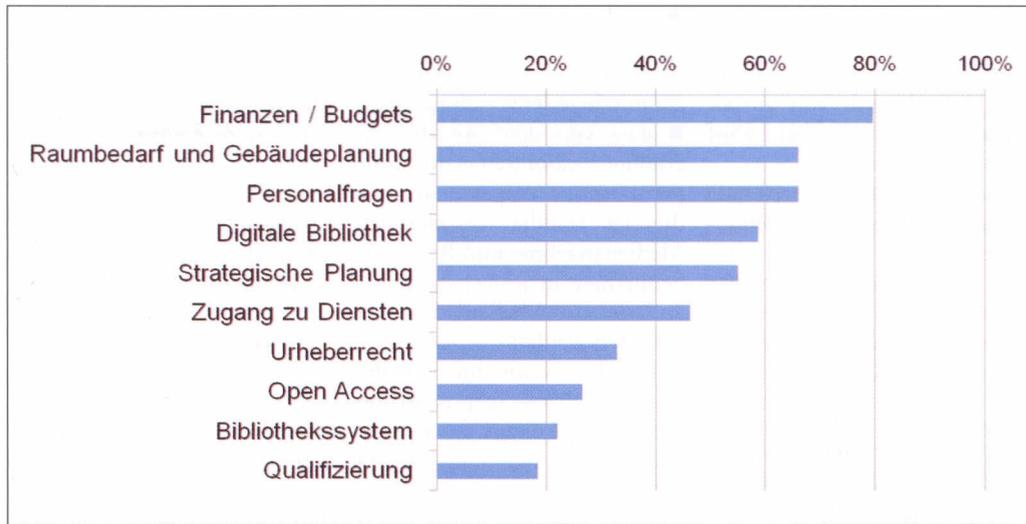


Abbildung 1: »Welche Relevanz hatten die folgenden Themenbereiche für Ihre Arbeit in den vergangenen drei Monaten?« Anteil der Antworten mit hoher und sehr hoher Relevanz

Abbildungen: GeSIG

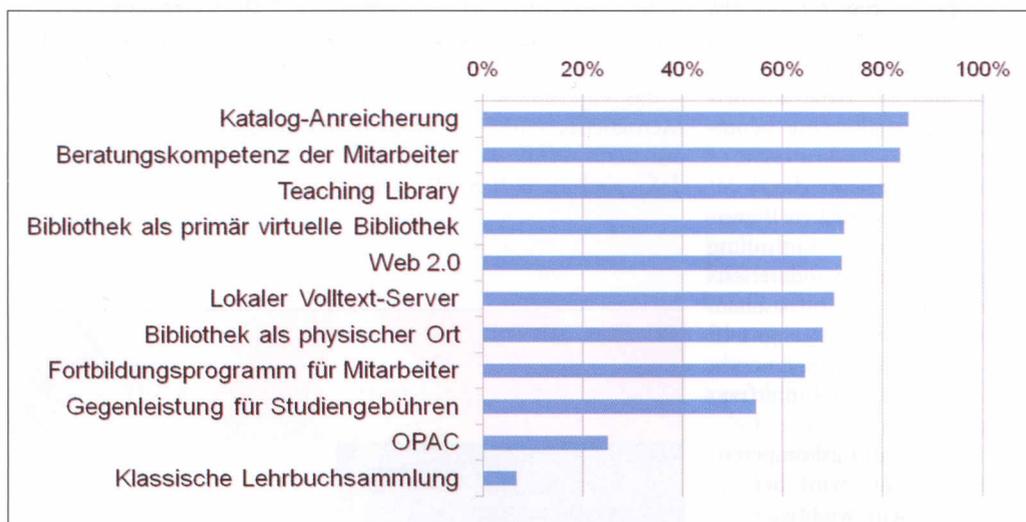


Abbildung 2: »Wie verändert sich aus Ihrer Sicht die Bedeutung der folgenden Aspekte/Funktionen innerhalb der kommenden zwei Jahre?« Anteil der Antworten mit »gewinnt an Bedeutung« und »wird sehr wichtig«

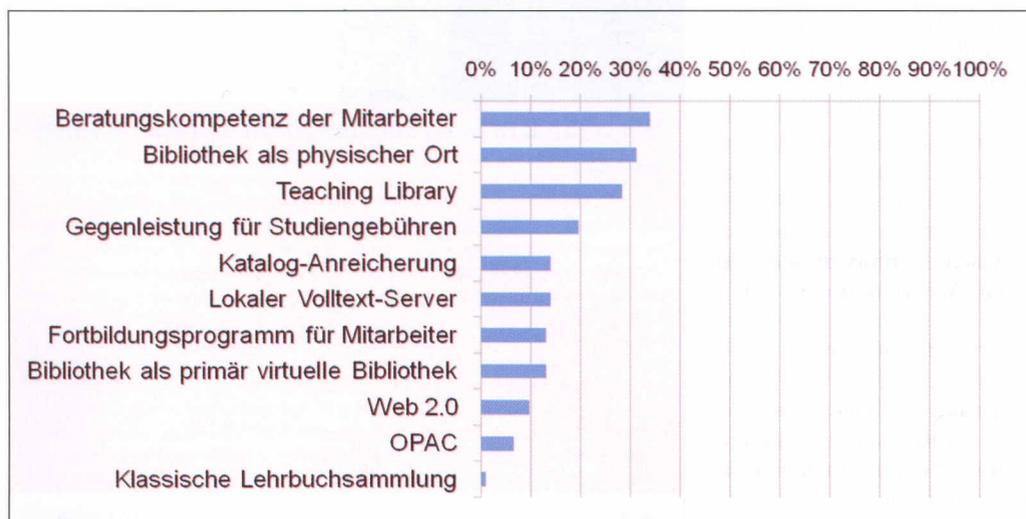


Abbildung 3: »Wie verändert sich aus Ihrer Sicht die Bedeutung der folgenden Aspekte/Funktionen innerhalb der kommenden 2 Jahre?« Anteil der Antworten mit »wird sehr wichtig«

aussehen kann, macht Steffen Wawra. Er fragt: »Warum rufen wir nicht Strukturen ins Leben, die in allen Unternehmen und Organisationen anzutreffen sind, welche ihre zukünftige Aufstellung nicht dem Zufall oder dem Spiel der Kräfte überlassen wollen? Abteilungen, die sich mit Ideen und Innovationen beschäftigen, Think-Tanks oder Innovationsteams?«

Der Diskussionsbedarf bleibt also enorm. GeSIG – das Forum Fachinformation empfiehlt sich gern als Plattform für diesen fachlichen Austausch über die Zukunft der Bibliotheken!³

Susanne Göttker;

Gründungsmitglied der GeSIG,
heute im Beirat

3 Literatur:

Dietmar Haubfleisch: Hybride Bibliotheken. Einige Anmerkungen zu den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken. Marburg 2001. – In: Marburger Bibliotheksinformationen, 7(2001)3, Seite 29–34. archiv.ub.uni-marburg.de/sonst/2001/0002/wel-come.html

Claudia Lux: Bibliotheken und Open Access. – In: Open Access: Chancen und Herausforderungen – ein Handbuch. Deutsche UNESCO-Kommission, 2007, Seite 86–88. www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Kommunikation/Handbuch_Open_Access.pdf

Ulrich Naumann: Über die Zukunft der namenlos gemachten Bibliothek. – In: »Wie viele Bibliotheken brauchen wir?«. Bad Honnef 2004, Seite 99–114. www.ub.fu-berlin.de/-naumann/Namenlose-Bibliothek.pdf

Steffen Wawra: »In Libraries we trust« – Thesen für eine Digitale Bibliothek der Zukunft. – In: Bibliotheken gestalten Zukunft, Göttingen, 2008, Seite 171–184. webdoc.sub.gwdg.de/univerlag/2008/hutzler_digitale_bibliothek.pdf

Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken. Greifswald, 13. Juli 2001 (Drucksache 4935/01). www.wissenschaftsrat.de/texte/4935-01.pdf